

**Ebeling, Johann Justus: Die  
weise Güte GÖttes  
bei der  
Zulassung des Bösen  
in dem Leben des Erzvaters Josephs  
erwogen (1747)**

- 1 Der Gottheit Ehrfurchts-volle Tieffen, kan  
keiner auf den Grund einsehn,
- 2 Und seiner Vorsicht dunkle Wege, kan
- 3 Wer sich mit blinder Dreistigkeit er-
- 4 Der muß was
- 5 Der arme Mensch traut seinem Wizze und seiner
- 6 Wenn er von allen was
- 7 Da komt er in ein Labirinth, da er von rechten
- 8 Und folget einen falschen Licht, das ihn nicht leuch-
- 9 Da dreht er viele Zweifels-Knoten, womit er den
- 10 Womit er sich und andre strikkt, und gänzlich in
- 11 Daher entspringt der eitle Wahn: woher der Ur-
- 12 Das ist das Räthsel jeder Zeit, das will er durch
- 13 Daher entstehn die eitlen Fragen: Warum der Schau-
- 14 Ein Garte der mehr scharfe Dornen, als süsse Ro-
- 15 Warum so vieles Ungelük das wir an den und
- 16 Da
- 17 Sie denken eine ewge Güte, ist um der Menschen
- 18 Die Weisheit hat so helle Augen, daß nichts ge-
- 19 Der Allmacht würkender Befehl, kan alles augen-
- 20 Gott trägt der Rache Donnerkeil, und ihren Bliz  
in seinen Händen.
- 21 Was sich demselben wiedersezzet zerschmettert gleich
- 22 Was seinen Willen wiederbellet, verstummt vor

23 Und dennoch sehn wir hie und da, das Böse auf der  
24 Das vielen Guten schädlich ist; warum wird es  
25 Wenn  
26 Und wenn ein jeder muß gehorchen, der Allmacht  
27 So kan es ja nicht anders seyn,  
28 Was hier im Reiche böses ist. So pflegt der Men-  
29 Und weil das nicht so gleich geschiehet; so macht er  
30 Daß  
31 Wie irrig ist doch der Verstand, der sich auf falsche  
32 Und das was sich hie gar nicht reimmt, in dem Ge-  
33 Zuerst schliest man aus falschen Grunde, soll  
34 So muß es darin wie wir denken, nach unsrer al-  
35 Die Allmacht muß die Bosheit steurn, den Weizen  
36 Solt er darüber gleich die Frucht die gut, verder-  
37 Jhr Menschen, die ihr also schliesset, bedenkt den  
38 Ist sie nicht gleich dem Weizen-Akker, darauf der  
39 Und Dorn und Diesteln ausgestreut, die mit den  
40 Soll  
41 So wird der Weize auch verlezzet. Ein König der  
42 Der Weisheit Regelmaas betrachtet, mit Klugheit  
43 Der Länder Wollfahrt übersieht, der muß auch oft  
44 Das Böse das im Staat aufgeht, mit einer wei-  
45 Sonst wird gar oft das Band der Völker, das in-  
46 Wenn er mit den gerechten Flammen, das Böse  
47 Gesezt es wär ein Unterthan, der durch ein unver-  
48 Durch List, durch tobende Gewalt, dem Landes-  
49 Der Fürste wenn er ihn bestrafte, durch seiner  
50 Der hätte dadurch auch die Frommen der ganzen  
51 Und diesen Fall zuvor gesehn, wie wären die gerech-  
52 Dadurch er andre mit verderbt, die es doch nicht  
53 Jhr lasset diese That nicht gelten, und nennt sie Un-

54 Jhr glaubt vielmehr ein weiser König, erwarte ei-  
55 Da er die Wirkung seines Grimms, an denen die  
56 Kan ohn der frommen Untergang, zur Rettung  
57 Gedenkt so macht es der Regierer, der dieser gan-  
58 Er duldet das verfluchte Böse, das unser Erbfeind  
59 Er läst es eine Zeitlang zu, daß Sünder wüten,  
60 Der Frommen dünngesäte Schaar, durch ihre List  
61 Damit nicht seines Grimmes Knechte, wie leider  
62 Das Gute mit dem Bösen tilgen, aus heiligen Ei-  
63 Des ewgen Wesens heilge Güt erträgt gar oft die  
64 Warum? weil er aus Langmuth liebt, die von ihm  
65 Er sucht sie wieder anzulocken, durch sein erbar-  
66 Wenn sie wie wild und scheuche Rehen, in wilde  
67 Er fähet sie durch seinen Zug, sie kehren um in  
68 Und fallen dem, den sie erzürnt, in tief gebeugten  
69 Der Sünder ändert seinen Wandel, er nützt nun-  
70 Den er in unbekehrten Stande, durch Aergernis  
71 Hat  
72 Weil er im Licht zuvor gesehn, des Sünders Herz  
73 Verlezzet er sein heiliges Wesen, wenn er das Bö-  
74 Damit das Gute nicht verderbe, was es dabei  
75 Wie wendet ihr dagegen ein: Ob  
76 Das Böse würllich in der That, zu einen guten  
77 So sehet nur in die Geschichte der alten Zeit, und  
78 Da werden uns viel tausend Proben, dies zu be-  
79 Doch nur ein Beispiel anzusehn, gedenkt was Jo-  
80 Wie er in bange Noth gestürzt, von  
81 Die Liebe des geneigten Vaters, erwekte ihm der  
82 Sie sezten ihn in Angst und Wehe, als er einst  
83 Der Haß des Neides Misgeburt, entflamnte in  
84 Verschwörung zu der Rachbegier, die Unschuld warf

85 Als ein Gefängnis, bis zum Tode. Jedoch der  
86 Erregte hier noch das Gewissen, und zog die Hand  
87 Zum Mord, durch die Natur zurück, der Rest der  
88 Erstikte noch in ihren Blut, der Rache mörderliche  
89 Sie liessen Joseph aus der Grube, verkauften ihn  
90 Er kam, als wenn ihn  
91 Hier denket, wer nicht weiter sieht: Regieret  
92 Warum bewegt ihn nicht die Qual, des Jacobs, je-  
93 Der seines liebsten Sohns beraubet, der kläglich  
94 Da man ihn Joseph ist zerrissen und von dem Wild  
95 Warum läst seine Güte zu, daß wilde Bosheit sol-  
96 Und daß der Kinder Trug und List dem Vater sol-  
97 Gerechter Himmel deine Schlüsse, spricht hier, die  
98 Die sind ohnmöglich gut zu nennen, noch bei uns  
99 Du kanst des Greisen bange Noth, sein ängstlich  
100 Der trüben Augen Zährengus, dabei sein Herz be-  
101 Und wirst doch nicht darob gerührt; du kanst der  
102 Und läst sie bei der Schaden-Frende, in heimlichen  
103 Du siehst die Unschuld wird gedrückt; und Joseph  
104 Da er die reine Tugend liebt, ob seiner Gottesfurcht  
105 Regierest du den Kreis der Erden, so müst es bil-  
106 So denken die des Höchsten Wege, wie er uns füh-  
107 Kommt sehet erst den Ausgang an, so werdet ihr  
108 Wenn er das Böse gleich zuläßt, die Güte doch  
109 Des Joseph armes Slaven-Leben, war nicht so  
110 Weil ihn die Vorsicht Huld und Liebe des Herrn,  
111 Der Keuschheit reines Probestük, das brachte ihn  
112 Gott ließ es darum weislich zu, ihn herrlich wie-  
113 der zu erretten,  
113 Er war in dem Gefangenhause, der ewgen Vorsicht  
114 Sah doch in seinen finstern Kerker, und gab ihm  
115 Er ward den andern fürgesezt, die in den Ketten

116 Vor ihre Unvorsichtigkeit, vor ihre Uebelthat zu  
117 Hier in dem Fortgang der Geschichte, sieht man  
118 Der sich nun immer mehr ausbreitet, man merkt  
119 Wie  
120 Die an sich selber böse sind, dennoch zum Guten  
121 Daß Joseph erst erniedrigt wurde, daß muste da-  
122 Damit die Weisheit desto besser, ihn konte in der  
123 Sie schenkte ihn den Gnaden-Geist, der Träume  
124 Die sie in deren Sinn erwekt, die mit ihm in Ge-  
125 Er kündigte dem Oberschenken, die königliche Gna-  
126 Dem Becker daß er hängen sollte, wie ihm in Traum  
127 Und beides traf auch richtig ein, der Schenke wur-  
128 Den brauchte  
129 Der HErr der alle Dinge siehet, in ihrer unsicht-  
130 Der alle künftgen Folgen kennet, die noch entstehn  
131 Der wolte, daß das Seegensland nach sieben fett  
132 Als ein gerechtes Strafgericht, so lang den Kum-  
133 Dies ward in einen dunklen Traume den Pharao  
134 Und als er seine Zeichendeuter, umsonst nach den  
135 Da fiel den Schenken wieder ein, daß ein Hebreer das  
136 Was man bei keinen weisen Mann in ganzen Kö-  
137 Da trennten sich die dunklen Wolken, die Josephs  
138 Der König der von ihm gehöret, ward durch ge-  
139 Den weisen Jüngling auch zu sehn, die Gnade gab  
140 Und er vermochte gleich den Traum, nach seiner Deu-  
141 Welch ein verändertes Geschicke, ein Sclave wird  
142 Der im Gefängnis tief gesessen, besteigt die Stufen  
143 Und wird ein königlicher Rath, der nahe an den  
144 Und durch die Klugheit das regiert, was des Mo-  
145 Sehn wir der Schickung weises Fügen, wie wun-  
146 In Joseph krummen Lebens-Lauffe, und wie es

147 So müssen wir gerührt gestehn, daß  
148 Das Böse, wenn er es zuläst, dennoch zum gu-  
149 Er lässet über seine Kinder, oft alle Trübsals-Wet-  
150 Damit sie nach den trüben Wolken, die Sonne de-  
151 Er führt sie in einen Thränen-Thal, nach Bochim;  
152 Nach Elim wo ein voller Bach, zu ihrer Lust und  
153 Er lässet sie durch Kreuzes-Wege auf harten Stei-  
154 Damit sie nach der schweren Reise, ein Land voll  
155 Dies zeigt, der in Unschuld siegt, des Herz ein  
156 Der Joseph, der der Bosheit Raub, in einen herr-  
157 Die Welt gleicht einen Irregarten, und dem ver-  
158 Worin die Quer und Kreuzes-Wege, so wunderbar  
159 Daß man gar keinen Ausgang sieht, weil die ver-  
160 Wenn uns des Weges Weiser fehlt, der uns den-  
161 Der HErr der über alles siehet, und auch nach sei-  
162 Dem Anfang, Fortgang und das Ende, auf ein-  
163 Der sieht wie alles kommen muß, befördert unsern  
164 Und Heiligkeit ist seine Schnur, die Weisheit ist  
165 Damit er uns verborgen führet, wie uns der kla-  
166 Den man Verwundrungs-voll erkennet, wenn al-  
167 Und dies noch weiter einzusehn, so gebe man nur  
168 Auf  
169 Die Theurung kam drauf in das Land, und fraß  
170 Den Vorrath des Getreides weg, den sie in Ca-  
171 Da suchte jeder vor sein Leben, bei allgemeiner  
172 Bei Joseph der zuvor gesammelt, das Korn zu sei-  
173 Des alten Jacobs sein Geschlecht, begab sich auf  
174 Und suchte in Egyptenland beim unbekanntem Jo-  
175 Der Vater der den Sohn verlohren, und den Ver-  
176 Des Himmels hart Geschik beklaget, erfährt wie  
177 Der liebste Sohn muß ihn ernährn, damit vorhin

178 Er hört zuletzt das Joseph lebt, und in Egypten wie-  
179 Die Brüder die ihm längst verkauffet, die kauffen  
180 Als einen theuren Landes-Vater in Demut zu der  
181 Den sie vorhin verfolgt, gehaßt den müssen sie mit  
182 Den sie vorhin in Noth gebracht, der muß sie wie-  
183 Seht das Vergeltungsrecht des Höchsten, der Bru-  
184 Sie mit Gefangenschaft bedrohen; da musten sie  
185 1 Mos. 42, 21. Das haben wir dadurch verdient, daß  
wir den Bruder liessen quälen  
186 Als wir mit falscher Lust ansahn, die Küm-  
mernissen seiner Seelen.  
187 Doch endlich brach sein liebeich Herze, das von ge-  
188 Er machte sich mit Freuden-Thränen, als der ver-  
189 Und zeigte wie des Höchsten Wink, zum Guten  
190 Wenn Menschen in der argen Welt, mit List auf  
191 Der alte Jaeob der von Kummer, und vielen Jah-  
192 Sieht den gefundnen Joseph wieder, wird durch  
193 Und lebt gleichsam von neuen auf, da er vorher  
194 Die Sorge, Furcht und Schmerz gebleicht, ge-  
195 Jhr die ihr euch so leicht verirret, wenn ihr ver-  
196 Wie der Erhalter aller Dinge, des Schiksals krum-  
197 Erwegt wie doch der Ausgang zeigt, daß er kein  
198 Vielmehr durch seine Weisheit sucht, was wir ver-  
199 Lernt wie wir leicht in Glauben scheitern, wenn  
200 Des göttlichen Verhängnis wagen; wenn wir die  
201 Mit unsres Geistes düstren Blik, da wir das eig-  
202 Aus einen blinden Frevelmuth, nach unsrer Ein-  
203 Lernt hie, wie man bei allen Dingen, den Aus-  
204 Eh man von den verborgnen Wegen, von  
205 Ein Urtheil der Gedanken fällt; weil wir sonst leicht  
206 Das Jrrlicht blendender Vernunft, zu unsern richt-  
207 Es ist nicht möglich, daß wir Menschen auf dieser

208 Warum der Höchste zugelassen, daß dies verhindert,  
209 Wer dies aus Aberwitz verlangt, der will was er  
210 Und sich in seiner Einbildung zu GÖttes dunklen  
211 Dahinter der Verstand erblindet, und die Vernunft  
212 Wenn sie sich gar zu hoch erhebet, und über ihre  
213 Genug in dieser Sterblichkeit, daß uns von  
214 Erfahrung und die heilige Schrift, Exempel vor die  
215 Die voll von seiner weisen Güte. Wer hätt an Jo-  
216 Daß  
217 Wie wir aus der Geschichte sehn; so macht ers  
218 Es muß ihn jezt noch eben so, nach seinen weisen  
219 Und können wir es nicht begreifen, warum uns  
220 Gedult! die Dunkelheit vergehet, wenn sie ein  
221 Der Offenbarung klares Wort hat uns, was die  
222 Als eine leuchtende Latern, in heller Deutlichkeit  
223 Sie lehret uns ein heilig Wesen, daß ein gerechter  
224 Das nach der Weisheit stets regieret, und sich be-  
225 Der gütig und barmherzig ist. Sie lehrt ohn alles  
226 Das was uns in der Welt betrifft, wird er zu un-  
227 Denn nichts geschicht in seinen Reiche, was nicht  
228 Wenn dieses nur das Herze gläubet; so wird die  
229 Die einer weisen Vorsicht traut; und auf dem Fels  
230 Kan unsre Wollfahrt allemahl, wie Noä Schif die

(Lyrikkompass: Die

weise Güte GÖttes

bei der

Zulassung des Bösen

in dem Leben des Erzvaters Josephs

erwogen. Abgerufen am 20.05.2025 von <https://www.lyrikkompass.de/poems/9>)